Die "Solothurner Madonna" von Holbein auf einer vatikanischen Sondermarke

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **71 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1030849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die «Solothurner Madonna» von Holbein auf einer vatikanischen Sondermarke

P. Lukas Schenker

Vor einem Jahr, im November 1993, brachte die Vatikanstadt aus Anlass des 450. Todestages des Malers Hans Holbein des Jüngeren (1497/98–1543) drei Sondermarken heraus. Im Zentrum (1000 L.) steht die sog. Solothurner Madonna von 1522, früher auch Zetter'sche Madonna genannt, die heute im Solothurner Kunstmuseum hängt. Die 700-Lire-Marke bringt daraus den Ausschnitt: Maria mit dem Kind. Und die dritte Marke (1500 L.) zeigt das Selbstporträt Holbeins, Pastell auf Papier, gemalt um 1542/43, also kurz vor seinem Tode, das heute in der Galerie der Uffizien in Florenz aufbewahrt wird. Der übliche Ersttags-Stempel vom 23. November 1993 nimmt die Konturen dieses Selbstbildnisses wieder auf.

Die Solothurner Madonna hing früher in der Allerheiligenkapelle in Grenchen und wurde im Jahre 1864 von Franz Anton Zetter (1808 bis 1876) und dem Kunstmaler Frank Buchser (1828–1890) entdeckt. Es trägt die Signatur «HH 1522» und weist sich damit klar als Holbeins Werk aus. Wie das Bild, das der Basler Stadtschreiber Johann Gerster (gest. 1531) in Auftrag gab, nach Solothurn bzw. nach Grenchen kam, ist heute noch nicht erhellt. Eine Vermutung geht u. a. dahin, dass es als Altarbild in der alten St.-Ursen-Kirche hing und beim Neubau nach Grenchen gelangte. Doch warum soll es Gerster nach Solothurn gestiftet haben? Man kommt über Vermutungen nicht hinaus. Nach der Entdeckung in Grenchen gelangte das Bild in den Besitz des Kunstvereins Solothurn, wogegen die Gemeinde Grenchen einen langwierigen Prozess führte. Währenddessen erwarb die Einwohnergemeinde Solothurn das Bild, da der

Kunstverein seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Grenchen verlor den Prozess, und so verblieb das Bild in der Stadt Solothurn. Es gehört heute zu den Prunkstücken des Kunstmuseums.
Es macht den Anschein, dass diese Sondermarken mit dieser Mariendarstellung aus der solothurnischen Hauptstadt in der Schweiz kaum grosse Beachtung gefunden hat, ausser natürlich bei den Briefmarkensammlern. Schweizer Motive auf ausländischen Briefmarken sind sicherlich nicht gerade häufig. Marianische Motive auf Schweizer Briefmarken sind aus konfessionellen Gründen so gut wie unbekannt. Um so mehr dürfte es alle jene freuen, denen die Gottesmutter und ihre Verehrung etwas bedeutet, dass diese Solothurner Holbein-Madonna als Briefmarkenmotiv Verwendung fand.

Die Teilnehmer am Kongregationskapitel der schweizerischen Benediktinerkongregation, das vom 24. bis 26. Mai 1994 in Mariastein tagte (vgl. Nachrichten aus dem Kloster 8/94, S. 183). Vordere Reihe, v. l. n. r.: P. Matthias Strobl (Marienberg), P. Prior Leo Müller (Fischingen), Abt Berchtold Müller (Engelberg), Abt Benno Malfèr (Muri-Gries), Abt-Präses Pankraz Winiker (Disentis), Abt Mauritius Fürst (Mariastein), Abt Bruno Trauner (Marienberg), Abt Georg Holzherr (Einsiedeln). Hintere Reihe: Sekretär P. Pascal Meyerhans, P. Leonhard Kessler (Engelberg), P. Benno Schildknecht (Fischingen), P. Prior Lukas Keusch (Sarnen), P. Angelo Zanini (Einsiedeln), P. Primin Gnädinger (Disentis), P. Lukas Schenker (Mariastein).